



Lesepredigt

Spruch der Woche:

„Der Menschensohn muss erhört werden, auf das alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“
Johannes 3, 14b,15

6. Sonntag der Passionszeit: Palmsonntag (Palmarum)

Sibylle Thon

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Amen.

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

erinnern sie sich vielleicht noch an Pfarrerin Henriette Crüwell.

Sie hat bei jeder Taufe den Eltern des Täuflings und der Gemeinde verständlich gemacht, dass wir alle Gottes Kinder sind, dass wir Königskinder sind. Dafür bekam jeder Täufling von ihr zur Taufe eine selbstgebastelte Krone geschenkt. Mit großem Stolz haben die Kinder diese getragen.

In wenigen Wochen werden wir in den Gemeinden viele Konfirmationen feiern. Unsere Konfirmand:innen werden zu Beginn des Gottesdienstes in die Kirche einziehen und die Gemeinde wird sich ihnen zu Ehren von ihren Plätzen erheben. Viele Eltern, Großeltern und Paten werden voller Stolz auf diese jungen Menschen schauen. Ich bin mir sicher, dass die eine oder andere Mama, der eine oder andere Papa sicher gerne diesen Einzug mit Jubelrufen begleiten würde.

An diesem Tag sagen junge Menschen nochmal „Ja“ zur Taufe. Sie sagen: „Ja, wir sind Königskinder.“

Heute an Palmsonntag, da denken wir an den Einzug von Jesus in Jerusalem. Der König, der Messias zieht in Jerusalem ein.

Die Menschen in Jerusalem warten auf den König.



Mit Begeisterung warten sie auf ihren König. Es ist Passahfest und sie erwarten einen berühmten Besuch.

All ihre Hoffnung setzen sie auf diesen König. Er kann Wunder tun, dieser König und man sagt: „Gott ist auf seiner Seite.“ Der König kann die Welt verändern. Mit ihm wird alles anders.

Als der König kommt, rufen sie alle ganz laut: „Hosianna! Gelobt sei der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel.“

Palmzweige und Kleider werfen sie auf die Straße, damit der König über einen weichen Teppich reitet.

Die Menschen jubeln ihm zu und schon wenig später fangen sie an zu reden. Was für ein König ist das denn? Er kommt auf einem Esel und trägt staubige Sandalen. Einen Königsmantel, nein den trägt er auch nicht. Es ist kein stolzer königlicher Einritt. Demütig, aufmerksam, liebevoll, den Menschen zugewandt, nicht über sie hinwegsehend.

Was für einer war das denn, hört man die Zuschauer reden und nur wenige sagen am Ende: „Das war der König, der Messias, der Gottessohn.“

Wenige Tage später stirbt er am Kreuz.

Nur wenige werden sagen: „Das war wirklich der König. Der Messias. Der Sohn Gottes.“ Sie werden eine verrückte Geschichte erzählen, von der Auferstehung. Von seinem Sieg über den Tod. Sie werden ihm immer noch nachfolgen.

Ungefähr 30 Jahre später dichten die Nachfolger von Jesus von Nazareth ein Lied. Paulus schreibt es dann auf in einem Brief an die Philipper.

Das Lied lobt Jesus Christus. Es erklärt, was für ein König Jesus ist. Es erklärt den Weg Jesu.

Lesen sie nun die folgenden Verse aus dem Philipper2, 5-11

5 Habt im Umgang miteinander stets vor Augen, was für einen Maßstab Jesus Christus gesetzt hat:

6 Er war in allem Gott gleich, und doch hielt er nicht gierig daran fest, so wie Gott zu sein.

7 Er gab alle seine Vorrechte auf und wurde einem Sklaven gleich. Er wurde ein Mensch in dieser Welt und teilte das Leben der Menschen.

8 Im Gehorsam gegen Gott erniedrigte er sich so tief, dass er sogar den Tod auf sich nahm, ja, den Verbrechertod am Kreuz.

9 Darum hat Gott ihn auch erhöht und ihm den Rang und Namen verliehen, der ihn hoch über alle stellt.



10 Vor Jesus müssen alle auf die Knie fallen – alle, die im Himmel sind, auf der Erde und unter der Erde;

11 alle müssen feierlich bekennen: Jesus Christus ist der Herr!« Und so wird Gott, der Vater, geehrt.

Der Philipperhymnus, so wird das alte Lied oft genannt, sagt was für ein König Jesus ist. Einer der hingeht. Einer der sich in Gottes Namen auf den Weg macht zu den Menschen.

Paulus hält es den Menschen in Philippi so vor Augen: Euer Gott bewegt sich zu euch. Gibt alles Göttliche auf, um ganz Mensch zu werden. Um euch nahe zu sein.

Ganz Mensch zu werden beinhaltet, den Mensch auszuhalten. Ihn auch in seiner ganzen Rohheit zu ertragen und zu erleiden. Jedes Gefühl kennen zu lernen, Glück, Liebe, Freude, Hass, Enttäuschung. Nicht wieder zu fliehen und sich in den Himmel zurückzuziehen, sondern ganz Mensch zu werden und auch zu bleiben. Weil Gott in seinem Innersten Liebe ist, bewegt er sich, weil Liebe immer bewegt. Er kann gar nicht anders, als sich aus Liebe zu uns aufzumachen.

Liebe Gemeinde,

wie aber leben wir mit Jesus. Vielleicht wie die Zuschauer damals. Den König vergleichen mit unseren Erwartungen und enttäuscht sein, weil wir ihn nicht so intensiv spüren. Weil wir ihn vielleicht nicht so leicht verstehen und dann machen wir ohne ihn weiter.

So können wir mit Jesus leben, aber dann bleiben wir immer nur Zuschauer. Wir begegnen ihm nie wirklich, schauen ihn nie wirklich an und in unserem Leben wird sich nichts verändern.

Wir können aber auch anders mit Jesus leben. Wir können genau hinsehen. Lesen, was Jesus gesagt und getan hat. Vielleicht entdecken, wo wir ihm schon begegnet sind. Und verstehen, wer er wirklich ist.

Im Blick auf ihn lässt sich erkennen, wie wir uns bewegen sollen. Zum anderen hin. Wir können mitgehen. Dahin wo Menschen sind. Wir können Gottes Liebe zu den Menschen bringen. Das heißt auch dem Anderen Raum und Zeit geben. Ihm Freiheit lassen und schenken.

Im alten Lied steht nicht, dass es immer einfach ist. Da steht auch nicht, dass es immer schön ist. Wer mit Jesus mitgeht kann nicht auf dem hohen Ross sitzen. Er reitet eher auf einem Esel und kommt sich vielleicht ab und zu auch mal vor wie ein Esel.



Wir kennen es alle, so gut, so selbstlos, so demütig sind wir nicht immer miteinander. Sonst gäbe es nicht so viel Kampf auf der Welt. Da entzweien sich Schwestern und Brüder, finden keinen Weg zueinander. Ernsthaft auf Jesu Leben zu schauen, bietet die Chance anders miteinander umzugehen, auch zu unserem eigenen Wohl. Er, der Sohn Gottes wurde für uns Mensch und scheute nicht die letzte Konsequenz verachtet und bespuckt zu werden. Bis die Menschen seine Demut nicht mehr aushielten und ihn ans Kreuz hängten. Wir können nicht werden wie Christus, aber ihn und sein Leben vor Augen haben und darum bitten, dass wir die Kraft, die Geduld und die Liebe aufbringen, in unseren Mitmenschen ihn zu sehen. Mit ihm gemeinsam auf seinen Straßen unterwegs zu sein, bedeutet seine Liebe im eigenen Herzen zu spüren. Lassen sie uns als Gemeinde eine „performance“ entwickeln, die Menschen Lust macht, diesen Jesus genauer kennen zu lernen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

Fürbitte:

Du bist Liebe,

du ziehst in unser Leben ein.

Schenkst uns Raum und Zeit zum Leben.

Lass uns anderen Raum geben,
der von deiner Liebe geprägt ist.

Lass uns anderen Zeit geben,
die von deiner Liebe geprägt und begrenzt ist.

Du bist Liebe,

hilf uns deine Liebe in die Welt zu tragen.

Damit sie sich ändert und bewegt.

Damit der Hass flieht und Gewalt keine Chance mehr hat.

Dein Reich komme und wachse unter uns.

Du bist Liebe,

schenke uns Mut und Kraft für die Wege, die wir zu gehen haben.

In unserer Gesellschaft und in unseren Gemeinden.

Sei bei uns als der gute Hirte.

Schenke uns Vertrauen auf dich und dein Wort und deinen Geist.



Segen

So gehen sie in die kommende Woche mit dem Segen Gottes!

Der Herr segne euch, wie er euch zugesagt hat.

Gott segne euch und behüte euch.

Er begleite euch, wo immer ihr seid.

Gott segne euch mit seiner Liebe,
damit ihr mit vollen Händen davon weitergeben könnt.

Amen.